

Predigt über **Psalm 8** beim Bezirkskirchentag
(Kanzeltausch) am 26.09.2010 um 11 Uhr und um
19.07 Uhr in der Brückengemeinde Heidenheim

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen
Geistes seien mit uns allen. Amen.

**1. Einblendung mit dem Thema:
Was ist der Mensch?**

Was ist der Mensch? Eine Frage, die uns seit jeher
in Gedichten, in Liedern, in Religion und
Philosophie beschäftigt. Was ist der Mensch? So
lautet das Thema dieses Bezirkskirchentages. So
wollen wir heute überall in den Gottesdiensten
zwischen Königsbronn und Sontheim, zwischen
Gussenstadt und Dischingen fragen.

So sind wir gefragt und so fragen wir gemeinsam
jetzt hier: Was ist der Mensch?

Wie würden Sie spontan antworten?

*Antworten auf Menschenkarten – weiblich oder
männlich – von Beginn des Gottesdienstes an
notieren lassen. Jetzt vorne sichtbar befestigen
und vorlesen.*

Eine Menge verschiedener Antworten. Was ist der
Mensch denn nun?

Liebe Gemeinde, das ist eine spannende Frage.
Denn sie hat ja mindestens drei Blickrichtungen:

Ich kann fragen

1. Was ist der Mensch neben mir, der Mensch den ich vor Augen habe, der Mensch mit dem ich zusammen leben und zusammen arbeite und zusammen Gottesdienst feiere, der Mensch den ich liebe oder der Mensch, den ich nicht für voll nehme, der Mensch für den ich mich verantwortlich fühle oder der Mensch den ich als unangenehm empfinde. Was ist dieser nahe Mensch?

Oder ich kann fragen

2. Was ist der Mensch, von dem ich aus der Ferne erfahre, der weit weg auf der Erde zuhause ist und mir mit den Bildern des Fernsehens oder in Meldungen von Presse und Rundfunk näher gebracht wird, der Mensch der elend in einem Slum lebt oder der Mensch der Machthaber in einer Diktatur ist, der Mensch der hungert oder der Mensch der Drogenhandel betreibt oder der Mensch der irgendwo in der Dritten Welt an Aids stirbt? Was ist dieser ferne Mensch?

Ich kann aber auch fragen

3. Was ist der Mensch, der ich selbst bin?

Oder einfacher: Wer bin ich?

Spannend ist diese Frage jedoch nicht nur dann, wenn ich auf die verschiedenen Blickrichtungen achte, also auf die verschiedenen Gruppen oder Individuen von Menschen, auf die ich durch diese Frage aufmerksam gemacht werde - zum ersten Mal vielleicht, oder wieder ganz neu.

Mindestens so spannend ist diese Frage ja, wenn ich überlege, aus wessen Sicht ich nach einer Antwort suche. Ich könnte fragen, wer denn die Frage stellt und was mit dieser Frage beabsichtigt ist. Ich könnte fragen, welches letztendlich meine eigene Antwort oder meine eigenen Antworten sein müssten und warum ich gerade so antworte.

Was ist der Mensch?

Ich kann diese Frage beispielsweise stellen als neutraler Beobachter. Wie durch ein Fernrohr oder ein Mikroskop, wie in einem Labor oder am Seziertisch.

Ich kann sie stellen wie ein Wissenschaftler, etwa ein Mediziner oder ein Biologe, ein Soziologe oder ein Verhaltensforscher. Ich kann sie so stellen wie ein Reporter, der einfach das berichtet, was er sieht.

Die Antworten werden jedenfalls so ausfallen, wie es dem jeweiligen Fachgebiet entspricht. Und ich vermute, alle diese Antworten werden richtig und zutreffend sein, sie werden auch eine Bedeutung für unser Leben haben – ganz bestimmt werden sie das. Aber sie werden nicht wirklich wahr sein. Ich meine: sie werden **in dem Sinne** nicht wahr sein **können**, dass sie **nur einen Teil** der Wahrheit beschreiben, nur **einen oder wenige** Aspekte von vielen; und damit können sie das Ganze nicht zutreffend beschreiben. Die Antwort der Fachleute kann nur eine Teilantwort sein auf die Frage: Was

ist der Mensch? Der Mensch ist immer noch etwas anderes und immer noch mehr.

Was ist der Mensch?

Ich kann so natürlich auch ganz anders fragen, nämlich auf der Beziehungsebene. Dadurch allerdings verändert sich die Frage völlig. Denn auf einmal bekomme ich es nicht mit den Menschen im Allgemeinen, nicht mit der Menschheit an sich zu tun, sondern mit ganz konkreten Menschen, mit Frauen oder Männern oder Kindern, mit Personen, die mein Gegenüber sind, die ich weinen oder lachen, laufen und atmen sehe, die mich anreden, mir Sorgen machen, die ich vielleicht lieb habe und mit denen ich selbst direkt in Berührung komme.

Wenn ich so frage „Was ist der Mensch?“, etwa im Blick auf meine Lebenspartnerin bzw. meinen Lebenspartner, im Blick auf meine eigene Familie, vielleicht im Blick auf die Kinder, die ich im Kindergarten oder in der Schule begleite oder im Blick auf die Menschen in meiner Kirchengemeinde, mit denen ich mich verbunden fühle, dann verlasse ich die Position des neutralen Beobachters. Dann wird meine Antwort nie nur etwas über mein Gegenüber aussagen sondern immer auch ein bisschen über mich. Es wird eine Antwort sein, die etwas zu tun hat mit meiner Beziehung zu diesem Menschen, und die deswegen etwas mit mir zu tun hat. Eine solche Antwort auf die Frage: Was ist der Mensch? wird gewiss aussagekräftig sein und wertvoll, sie wird

vielleicht auch dem nahe kommen, was einen bestimmten Menschen ausmacht. Aber **auch sie** wird nur **einen Teil der Wahrheit** beschreiben können.

Denn wenn ich verschiedene Menschen danach befrage, was ein und die selbe konkrete Person für sie ist, dann nehme ich an, dass ich auch verschiedene Antworten bekommen werde. Möglicher Weise wird es daneben deutliche Übereinstimmungen geben. Aber jede Antwort setzt doch einen eigenen und sehr persönlichen Schwerpunkt.

Noch einmal ganz anders wird die Fragestellung „Was ist der Mensch?“, wenn ich auf mich selbst schaue. Was ist der Mensch, der ich bin? Was macht meine Person, mein Wesen, mein Dasein aus? Wer bin ich?

Mit dieser Frage haben wir uns alle schon mehr oder weniger lange und mehr oder weniger intensiv auseinandergesetzt. Und wir werden dieser Frage immer wieder und immer neu begegnen. Es gibt wohl kaum eine persönlichere Frage, und ich kenne nicht wenige Menschen, die sich schwer tun, auf diese Frage überhaupt eine Antwort zu geben.

Was ist der Mensch?

Das heutige Thema für diesen Bezirkskirchentag ist verbunden mit einem Bibeltext. Als Christen suchen wir nach Grundlagen und Maßstäben für unsere Antwort dort, wo Gott versprochen hat,

dass er selbst zu uns redet. Selbstverständlich fragen wir also heute, was denn in der Bibel gesagt wird auf die Frage: „Was ist der Mensch?“

Es wird Sie kaum überraschen, aber auch dort bekommen wir sehr unterschiedliche Antworten. Wir finden gelegentlich biblische Aussagen, die eher aus der Sicht des Beobachters gesprochen sind, wo Feststellungen getroffen werden, die auf Menschen im Allgemeinen zutreffen. Wir finden aber noch mehr Antworten, die in der Beziehung zwischen Menschen entstehen. Und wir finden Aussagen, die getroffen wurden im Gegenüber eines Menschen zu seinem Gott.

Wahrscheinlich müssen wir sagen, dass die Bibel im Grunde genommen **immer** unter dieser **Grundvoraussetzung** zu uns redet, egal ob sie beobachtend den Menschen beschreibt oder von menschlichen Beziehungen spricht. Die Position eines neutralen Beobachters ohne jeden Gottesbezug ist für die Bibel gar nicht vorstellbar und kommt deswegen dort auch nicht vor.

Was ist der Mensch? Der Bibeltext zu dieser Frage am heutigen Sonntag ist Psalm 8. Ein uraltes Gebet. Ein kurzes Gespräch mit Gott, eine gesungene Meditation, die der sehr musikalische König David dichtet. Ein Lobgesang, der nichts verloren hat an Aktualität. Ich liebe diesen Psalm und ich verwende ihn regelmäßig, wenn wir in unseren Gottesdiensten Taufe feiern. Sie werden sicher verstehen, warum.

Lassen Sie uns zunächst abschnittsweise an den Worten des Psalms 8 entlang denken. Zum Abschluss möchte ich uns dann einladen, den Text als Ganzen mit einander zu beten.

2. Einblendung

Psalm 8,1-2

1 Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf der Gittit.

2 Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel.

Nach den Hinweisen auf Urheber und Vortragsweise dieses gesungenen Gebets steht Gotteslob. So beginnt dieser Psalm und so endet er auch. Anbetung rahmt dieses Gebet. David singt vor Gott und er singt für Gott. Ich sagte es schon: Die hier vorausgesetzte Grundsituation unterstellt die Bibel tatsächlich für jeden Menschen und in jeder Situation – wir leben immer vor Gott, ob uns das bewusst ist oder nicht.

Wir sind sein Geschöpf, sein Gegenüber, sein Ebenbild, wir gehören ihm als sein Volk.

Das sind bereits erste Antworten auf unsere Frage: Was ist der Mensch?.

Der Psalm möchte zum Gotteslob anstecken und mitreißen. Im ersten Satz sagt er es: Wer sich mit wachen Augen umsieht, kann doch gar nicht anders, als die Hoheit Gottes zu spüren und ihre Herrlichkeit zu bejubeln überall auf der Erde.

Das wird nun beispielhaft näher ausgeführt.

3. Einblendung Psalm 8,3

3 Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast Du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen ...

David blickt in Gedanken auf die Kinder. Wer weiß, vielleicht hat er sie auch unmittelbar vor Augen, wie sie in seinem Palastgarten spielen. Vielleicht schreit ja gerade ein Neugeborenes im Nachbarhaus. Und David bringt dieses fröhliche Kindergeschrei in Verbindung mit Gott. Es ist eine Macht, sagt er, eine Macht, der selbst Gottes Feinde nicht standhalten. Wenn ein Kind schreit, wird alles andere normaler Weise unwichtig, egal ob jemand fromm ist oder nicht. Auch Atheisten lieben ihre Kinder, natürlich tun sie das. Was denn sonst?

Und alle Eltern können sicher ein Lied singen von der unwiderstehlichen Macht, die von den Mündern junger Kinder oder Säuglinge ausgeht.

Ich bin allerdings nicht ganz sicher, ob sie darüber immer zugleich in Gotteslob ausbrechen möchten, vor allem wenn Kinderstimmen sich mitten in der Nacht bemerkbar machen. König David ist ganz bestimmt nicht selbst aufgestanden, um einem Säugling die Flasche zu geben. Der hatte also gut singen und loben.

Aber ist es nicht großartig, dass junge Kinder und Säuglinge, diese wehrlosen und hilflosen kleinen Geschöpfe, uns durch ihre Stimme so tief

berühren, dass wir im Normalfall gar nicht anders können als uns ihnen zuzuwenden?

Darf ich übrigens an dieser Stelle daran erinnern, dass wir alle Gottes Kinder sind? Manche von uns beklagen die Wirkungslosigkeit ihres Gebets. Kann es sein, dass wir Gott manchmal einfach nicht kindlich genug in den Ohren liegen?

Wir sind beachtet, geliebt, wertgeschätzt. So lauten weitere wichtige Antworten auf unsere Frage: Was ist der Mensch?

4. Einblendung Psalm 8,4-5

4 Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast; 5 W A S I S T D E R M E N S C H, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst?

Da ist also unser Thema ausgesprochen, ganz direkt. Was ist der Mensch? Allerdings ist das hier gar keine Frage im eigentlichen Sinne, es ist vielmehr eine rhetorische Frage. Sie ist Ausdruck des Staunens. David malt Gottes Größe und Herrlichkeit vor Augen: mit dem kleinen Finger hat er das ganze Himmelszelt geschaffen. Und da kümmert er sich ausgerechnet um den Menschen, um jeden einzelnen Menschen, da kümmert sich Gott liebevoll um Sie und um mich? Wieso? Welchen Grund hätte er dafür? So staunt König David und ist das vielleicht nicht zum Staunen?

Wir sind dem Herzen Gottes so nahe, wie ein Kind seinen Eltern ist, Gott hat uns einzeln im Blick und im Sinn und er kümmert sich um uns persönlich. Das sind noch mehr Antworten auf unsere Frage: Was ist der Mensch?

5. Einblendung
Psalm 8,6

6 Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast Du ihn gekrönt.

Lassen wir uns **das** einmal in aller Ruhe auf der Zunge zergehen. Du Gott, hast mich wenig niedriger gemacht als Dich selbst. Ich bin als Dein Geschöpf beinahe auf Augenhöhe mit Dir. Viel höher gestellt jedenfalls als alle anderen Geschöpfe und auch höher, als ich mich selbst meistens einschätzen würde, wenn ich ehrlich bin. So betet David.

Atemberaubend, finden Sie nicht? Allerdings in mehrfacher Hinsicht: atemberaubend. Denn dieser Ehrenstellung für den Menschen entspricht auch ein Auftrag, der es wahrhaftig in sich hat!

Wir haben eine überragende Würde vor Gott und wir bekommen Anteil an seiner Herrlichkeit. So lauten wiederum Antworten auf unsere Frage: Was ist der Mensch?

6. Einblendung
Psalm 8,7-9

7 Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast Du unter seine Füße getan: 8 Schafe und Rinder allzumal, dazu auch

die wilden Tiere, 9 die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht.

Nun wird exemplarisch ausgeführt, worin der angemessene Auftrag Gottes für uns hochgeachtete und wertgeschätzte Menschen besteht. Die Beispiele beschränken sich auf den Bereich der Schöpfung. Alles andere ist für den Augenblick einmal ausgeblendet.

Aber diese Beispiele genügen ja vollkommen, um aufzuzeigen, was Gott seinen Menschen anvertraut und was er ihnen zutraut. Unser Auftrag ist die Bewahrung der Schöpfung als Bevollmächtigte Gottes. Das ist noch eine Antwort auf unsere Frage „Was ist der Mensch“?

7. Einblendung

Psalm 8,10

10 Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Wir Menschen werden unglaublich gewürdigt, das ist wahr. Deswegen ist es folgerichtig und notwendig, wenn David zum Schluss seines Gebets den Anfang wiederholt, damit kein falsches Bild entsteht. Selbstüberschätzung und Überheblichkeit wären ganz falsch und höchst gefährlich für uns, gerade wegen der Ehrenstellung, die Gott uns gibt. Wir dürfen nicht vergessen, dass es Gott ist und bleibt, der uns mit dieser Würde beschenkt. Sonst wird sich unsere Hoheit zu unserem Unheil auswirken.

An dieser Stelle spätestens müssten wir nun den Lobpreis eigentlich unterbrechen und eine Schweigeminute einlegen oder vielleicht auch einen leisen, traurigen Klagepsalm anstimmen. Wir wissen, was aus diesem Auftrag geworden ist. Wir wissen, welchen Anteil wir selbst daran haben, dass der Auftrag Gottes nicht wirklich erfüllt wurde. Wir haben unserer Ehre und Herrlichkeit, mit der Gott seine Menschen krönte, wahrhaftig keine Ehre gemacht. Nicht im Blick auf die Schöpfung und genauso wenig im Blick auf unsere Mitmenschen, ja oft genug nicht einmal im Blick auf unser eigenes Leben. Deswegen müssen wir an dieser Stelle in aller Kürze noch Antworten der Bibel einfügen, die der Psalm selbst so nicht gibt. Denn das Vertrauen zwischen Gott und seinen Menschen wurde zerstört. Der Mensch wollte unabhängig sein von Gottes Liebe und Zuwendung. Er wollte aus eigenen Kräften zurechtkommen, und auf einmal wurde er dazu verdammt, genau das tun.

Wir sind Sünder. Das ist eine weitere, eine leider notwendige Antwort auf unsere Frage: Was ist der Mensch?

Nach dem Urteil der Bibel war die zwingend logische Konsequenz daraus: der Tod. Der von Gott getrennte Mensch muss sterben. Was ist der Mensch? Wir sind sterblich, unser aller irdisches Leben wird eines Tages enden. So lautet die

vorletzte Antwort, die wir auf die Frage unseres heutigen Themas geben müssen. So weit hergeholt ist dieser theologische Gedanke ja auch gar nicht: ein Kind ohne Beziehungen, ohne Liebe, ohne Zuwendung stirbt ja tatsächlich.

Dass wir Menschen ohne Ausnahme Sünder sind, ist eine biblische Aussage, die sich an vielen Stellen wiederholt und sich in unserer Lebenswirklichkeit tagtäglich bestätigt. Wir brauchen gar nicht damit anzufangen, Beispiele aufzuzählen. Jeder weiß es.

Allerdings dürfen wir um Jesu Christi willen noch etwas ergänzen: wir sind begnadigte, gerechtfertigte Sünder, und wir sind nach wie vor von Gott geliebte Sünder.

Gott wurde deswegen ein Mensch. Er wurde einer von uns in seinem Sohn Jesus Christus. Und das ist noch ein letztes Mal eine Antwort, ja es ist die entscheidende Antwort auf die Frage unseres Themas heute: Was ist der Mensch?

An dem Menschen Jesus von Nazareth können wir sehen, was wahre Menschlichkeit bedeutet. In ihm wird sichtbar, wie Gott es sich gedacht hat, wenn Menschlichkeit und Gotteskindschaft eine unauflösliche Einheit bilden. Jesus ist der wahre Mensch, wie ihn Gott sich gedacht hat. Die Konsequenz seines Lebens und Sterbens war, dass der Tod seine letzte Macht verloren hat. Der Wochenspruch der vergangenen Woche hat

diesen hoffnungsfrohen Sachverhalt unüberbietbar deutlich zum Ausdruck gebracht: Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Auch für uns hat er das getan, denn wir sollen und wir dürfen und wir werden leben.

Was ist der Mensch? Biblische Antworten lauten: Wir sind Gottes Geschöpf, Gegenüber, Ebenbild, Eigentum, von ihm beachtet, geliebt und wertgeschätzt, dem Herzen Gottes nahe, in seinem Blick, in seiner Obhut, zu hohen Ehren gebracht und mit Herrlichkeit gekrönt, bevollmächtigt und beauftragt zur Bewahrung der Schöpfung, wir sind Sünder, gerechtfertigt und weiterhin geliebt, sterblich, und wir leben seit Ostern unter der Hoffnung auf die Auferstehung.

Ich weiß nicht, ob Sie mit diesen Antworten zufrieden nach Hause gehen werden. Ich weiß nicht, ob Sie diese Sätze annehmen können als Antworten auf die Frage: Wer bin ich?

Für mich sind es hilfreiche und ermutigende und zutiefst wahre Aussagen. Vielleicht werden Sie neben diesen noch weitere Antworten in Ihrer eigenen Gottesbeziehung finden, die zu einem Teil Ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung werden.

Lassen Sie uns aber heute mit den Worten Davids einstimmen in das gemeinsame Lob unseres

Gottes und den Psalm 8 im Zusammenhang jetzt miteinander beten.

8. und letzte Einblendung:

Psalm 8,2-10

2 Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel. 3 Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast Du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen ... 4 Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast; 5 WAS IST DER MENSCH, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst? 6 Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast Du ihn gekrönt. 7 Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast Du unter seine Füße getan: 8 Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, 9 die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. 10 Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen! Amen